

Hundert Mark Belohnung.

Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma S. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Mark an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Information sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherlin“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insekten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn „Zacherlin“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „S. Zacherl“. Wer also „Zacherlin“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Kirchliche Anzeige.

Synagogengemeinde.
Festgottesdienst:
Donnerstag, den 11., und Freitag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Freitag, den 12. d. Mts., Vorm. 8 1/2, Predigt 9 1/4 Uhr.
Sonabend, den 13. d. M., Vorm. 8 1/2, Predigt und Todtenseier 9 3/4 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Margarethe Goldstein mit Herrn Fürst-Danzig.
Geboren: D. v. Pöben-Warnafallen, S. Geborben: Frau E. Schulz, geb. Baumgarth-Braunsberg, 47 J. Frau Johanna Wolff-Thorn, 62 J. Frau Auguste Gimmuth-Marienwerder, Frau Henriette Zimmermann, 26 J. Frau Marie Cohn, geb. Kaffeebaum-Verent, 73 J. Amtsanwalt Carl Drenke-Heinrichswalde, Kaufmann F. W. Herforth-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 11. Juni 1891.
Geburten: Klempner Matthias Alexander 1 T. — Schlosser Josef Dorr 1 T. — Fabrikarbeiter Andreas Rehbeg 1 T.
Aufgebote: Eigenthümer Gottfried Schrader-Elb. mit Anna Neumann-Kl. Köbern.
Geschließungen: Friseur Max Währ-Elb. mit Johanna Häse-Elb. — Maler Carl Scharnecki-Elb. mit Charlott Grabowski-Elb.
Sterbefälle: Comtoirist Albert Decker, 24 J. — Rentiere Bertha Reßler, 81 J. — Tischler Franz Schmidt S. 5 M. — Schmiehd Ludw. Tschjennia S. 2 M. — Fleischermeister Rudolf Pelikan S. 11 J. — Köpfer Antonius Schelinski S. 3 Mon.

Die Beeridigung der verewitteten Frau Anna Neumann,

geb. Nowak, findet **Sonabend, den 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Bahnhof Elbing** aus auf dem Heiligen Leichnamshofkirchhofe statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Liederhain.

Sonntag, den 14. Juni cr.:
Vocal- und Instrumental-Concert
in
Weingrundforst.
Die passiven Mitglieder erhalten Billets bei Herrn Kaufm. Ehrlich, Am Elbing, Speicherinsel. Nichtmitglieder zahlen 30 Pf. Entree an der Kaffe. Anfang 4 Uhr Nachm., Gesang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird um Mittheilung des Aufenthaltsortes des am 18. September 1871 in Br. Holland geborenen Arbeiters **Karl Pawlowski** und des am 4. Dezember 1839 in Grunau Höhe geborenen Dienstmädchens **Christine Zibull**, welche als Zeugen vernommen werden sollen, ersucht.
Elbing, den 3. Juni 1891.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Sonigtuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik **R. Selbmann, Dresden.**

Chausseebau Groß Mausdorf — Klein Mausdorf.

- Die Lieferung von
1785 ehm **Pflasterkopfstein,**
741 „ **Pflasterrundstein,**
9767 „ **Unterbettungs-**
sand,
387 „ **Streufieß,**
1590 „ **grobem Kies,**
3807 „ **Chausfirungs-**
steinen,

sowie die Ausführung von
10827 qm **Straßenpflaster,**
1510 „ **Rinnstein- und**
Abwegspflaster

soll im Wege der öffentlichen Verdingung im Ganzen oder getheilt an geeignete Unternehmer vergeben werden. Die allgemeinen und speziellen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 50 Pfg. von hier aus bezogen werden. Unternehmer wollen ihre Angebote versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen,
bis Sonnabend, 20. Juni, Vorm. 10 Uhr,

an welchem Tage die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an den Unterzeichneten portofrei einbringen. Elbing, den 10. Juni 1891.
Der Kreis-Baumeister.
Mohnen.

Shellack, Leim, Bimsstein, Sandpapier, Polirspiritus, Leinöl, Weizen, Farben u. Lacke empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen

J. Staesz jun.,
Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50.

Großes Lager in feinsten Toilette- u. medicinischen Seifen, Puder, Schminken, Eau de Cologne u. Parfümerien bei

J. Staesz jun.,
Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün. — traf ein großer Posten ein. Lieferung diese mit Firmendruck **1000 v. 2,50 — 4,50 M.**

gut gummit und in sauberer Ausführung schnellstens. H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.

Ohne Copirpresse und ohne das Seidenpapier anzuseuchten, kann man jedes Schriftstück bequem **sofort copiren** mit Anwendung des neu erfundenen **Trocken-Copirbuches,** zu beziehen mit der sehr einfachen Gebrauchsanweisung durch Paul Görge, Papierw.-Fabr., Bromberg.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur, des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf

„Früh auf“, illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren; und zwar bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für nur 1,25 M. vierteljährlich. „Früh auf!“ ist der officielle Wanderguß des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen ca. 24000 Mitgliedern. Hochinteressantes Blatt für Jedermann! Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland unentbehrlich. Eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste 1891 im Nachtrag Nr. 2276a. Annoncen 30 Pfg. pro Zeile.

Unentbehrlich
für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente in guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu erkaufen. Sie fördern nicht nur Unterhaltung und Belehrung über viele Dinge, die den meisten Menschen leider noch unbekannt sind, trotzdem sie täglich mit ihnen zu thun haben, sondern bewahren bei richtiger Benutzung vor manchem Schaden.

Für Reisende, Touristen, Naturfreunde
Fernseher in kleinem Carton bequem bei sich zu tragen und auf jeden belieb. Stock schnell zu befestigen à M. 1,—
Fernrohr mit einem Zug „ 1,20 „ „ „ (noch schärf.) „ 5,— mit zwei Zügen „ 1,40 „ (sehr schärf.) „ 7,50 „ mit drei Zügen „ 1,75
Krümmerich. „ eleg. f. schärf. „ 10,—
Zur Beachtung und Vorausbestimmung des Wetters **Taschenbarometer,** elegant Nickel, M. 5 höchst wichtig auch für Gastwirth und Landwirth.

Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:
Fadenzähler, 10mal Vergrößerung à M. 0,60. Man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen etc. ganz genau.
Dreifachloupe zur Untersuchung von Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schüler M. 1 M. 20.
Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. beizufügen. Die Beträge können in Briefmarken eingekandt werden.
Nachachsend

Schröder, Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

»Wer fremde Sprache kennt, Die Welt sein eigen nennt.« (Seume.)
Vom 1. Januar 1891 ab erscheint **regelmässig** wechselweise an jedem **Sonabend:**

L'Examinateur | **The Examiner**
Französisches Unterrichtsblatt | Englischs Unterrichtsblatt
für Deutsche. | für Deutsche.
Herausgegeben von Paul Heichen.

Je 8 Seiten die Nummer. Beide Blätter zusammen **3 M.** (2 fl.) pro 1/2 Jahr — jedes Blatt einzeln Mk. 1,75 (1 fl. 20) pro 1/2 Jahr. Franko-Zusendung gegen Franko-Voreinsendung des Betrages. Probe-Nummern gratis und franko.

Eingerichtet, an der Hand **interessanter fesselnder Lektüre** zum Selbststudium der **franz. und engl. Sprache** (mit sorgfältiger Angabe der Aussprache nach leichtfassl., wissenschaftl. System) zur **Erhaltung und Weiterbildung** der in der Schule etc. erworbenen sprachlichen Kenntnisse — zur **An eignung einer gewandten Redeführung** und eines **korrekten schriftlichen Ausdrucks.**

Verlag und Expedition:
Heichen & Skopnik, Berlin W., Körnerstr. 21.
Im gleichen Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig: **Physiologie der Ehe.** Ladenpreis: 2 M.
Interessant für alle Verheiratheten und solche, die sich verheirathen wollen.

CHOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK
M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen.
1/2 K. Dose 3 M. 1/2 Ko gut für 100 Tassen.

ACAO
Dampftrieb 550 Pferdekraft
32 Goldsilb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc. HOFDIPLOME
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

Hochfeine Matjes-Heringe empfiehlt **Gustav Herrmann Preuss.**

Allerneuestes aus Berlin in allerhand Kleinigkeiten:
Sonnenbilder, unzerbrechl., 10 s
Micromas als kleine Kaffeemühle (reizend für Damen) 50 s
Lachspiegel (sehr spazig) 25 s
10 Schablonen, versch. hübsche Muster z. Zeichnen, Sticken und Tuschen für Kinder 20 s
Briefmarkenalbum, eleg., mit Illustrationen 20 s
Zimmerthermometer 25 s
Für Porto und Verpackung sind 20 Pf. beizufügen. Wiederverkäufern Rabatt. — Musterbestellungen nur gegen Kaffe.
Schröder, Berlin Courbierestr. 10.

Ohne Capital und Risiko sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bauhauses **2000—3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Eghrenhafte Personen aller Berufsklassen, die ihr Einkommen nebens her bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52** Postamt 147 Berlin SW.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an, Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50
Teschins, Gewehrform, von M. 6,50 an, Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, größer u. stärke M. 20 u. 25.
Büchslinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
1 Jahr Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Der Eisenbahn-Fahrplan Sommerausgabe 1891, ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der Exped. der **Altpr. Ztg.**

Rehe, ganz und zerlegt, und frisch,
Rüfen, junge gemästete, stets vorrätzig, empfiehlt billigst **Gustav Herrmann Preuss,** **Fleischerstraße 8.**

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität: Plombiren und Patentfedergebisse.
Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Blacate:
„Eine möbl. Wohnung zu vermieten“
„Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermieten“
„Hier ist eine Wohnung zu vermieten“
„Hier sind möbl. Zimmer zu vermieten“
„Dieser Laden nebst Wohnung ist zu vermieten“
„Dieser Laden ist zu vermieten“
„Hier sind Wohnungen zu vermieten“
„Ein möbl. Zimmer zu vermieten“
„Ausverkauf“
„Großer Ausverkauf“
„Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts“
sind vorrätzig in **H. Gaartz' Buchdruckerei.**
Universal-Kitt für Glas, Porzellan etc. empfiehlt in Flaschen à 25 Pf.
Bernh. Janzen.

ganz u. zerlegt, bei **M. B. Redantz, Bildhandl.,** Wasserstr. u. Am Elbing 36.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 55. — Wien I, Operngasse 3.

Mafulatur (ganze Bogen) ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg.“

Züchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **G. & J. Müller.**
Ein mahag. **Stuhlfüßel,** Gebauher, fast neu, sehr billig zu verkaufen
Alter Markt 18.

Inserate jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. bejorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die **Expedition dieser Zeitung.**
Vorteile für den Auftragsgeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Barometerstand.
Elbing, 11. Juni, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . .	29	10. Juni
Beständig . . .	9	11. Juni
Schön Wetter . . .	6	12. Juni
Veränderlich . .	3	
Regen u. Wind . .	28	
Viel Regen	9	
Sturm	6	
	3	
	27	
Wind: N.	16 Gr. Wärme.	

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 134.

Elbing, den 12. Juni.

1891.

Die letzte ihres Stammes.

Historische Erzählung von E. König.

Nachdruck verboten.

3)

Die Worte des stolzen Ritters, der ihren schmachtenden und bestrickenden Blicken getrost, trafen die intrigante Kofette tief, welche ihre Pläne auf die vermeintlich unwiderstehliche Macht ihrer Schönheit und den Zauber ihrer Reize gebaut. Doch war sie keineswegs gesonnen, Trent aufzugeben. Es galt einen letzten Angriff. Sie wollte und mußte ihn umgarnen und für ihre Sache gewinnen. Noch einmal trat sie so dicht an ihn heran, daß er ihren Athem fühlen, daß sein Auge dem ihren begegnen mußte. Zärtlich flüsterte sie, indem sie seine Hand an sich zog:

„Und wenn ich Euch mit meiner Rechten und für immer zurückhalten möchte, Baron? Verlaßt Ihr mich dann auch?“

Wieder wich der rauhe Bandurenführer ihrem gefährlichen Blicke aus; aber er kämpfte in diesem Augenblicke einen heißen Kampf, vielleicht den heißesten, welchen der ungebändigte, zügellose Freischaarenführer jemals bisher in seinem Leben gekämpft, den Kampf zwischen Liebe und Pflicht. Allein nur Augenblicke schwankte das Zünglein der Waage zwischen Weiden, dann neigte sich die Schale der Pflicht tiefer und tiefer.

Sich aufgerichtet stand er da und, seine Rechte der Fürstin entziehend und damit die Stirn streifend, sagte er kurz: „Lebet wohl!“

Dann erfaßte er stürmisch Laudons Arm und zog ihn zur Thür. Die Hand des Furchtlosen zitterte merklich.

Fürstin Maria dagegen rauschte nach dieser Niederlage schweigend aus dem Gemach. In ihrer Seele aber brütete das beschämte Weib, das sein Känkepiel nahezu verloren sah, Haß und Rache gegen Trent, der heute den Sieg davongetragen.

III.

Im großen Magnatensaal zu Preßburg hatte sich eine farbenprächtigt kostümirte Menge stolzer Männer versammelt. Beide Häuser des Reichstags harften der jungen Kaiserin, die heute zum ersten Male vor ihren getreuen Ständen erscheinen wollte.

Inmitten des Saales hatten sich die Vor-

nehmsten aufgestellt, in lebhafter Rede und Gegenrede die Lage des Landes und den bevorstehenden wichtigen politischen Akt erörternd. Auch ein Jüngling, unter dessen Adlernase kaum der erste Flaum sproßte, bewegte sich, den krummen Säbel mit diamantenbesetztem Griff an der Seite, gar selbstbewußt zwischen diesen meist grau- und weißbärtigen Männern. Die Rede der Alten mochte diesem jugendlichen Herrn indeß zu bedächtig vorkommen, denn er wandte sich an einen Kreis junger Leute, die als Delegationen, Sekretäre und Juraten der Versammlung angehörten. Dort ging es lebhafter zu. Am heftigsten aber wurde im Hintergrunde debattirt, und häufig den Worten durch Aufstoßen des Sarras Nachdruck gegeben. Die Gruppe bestand aus Opponenten und Widersachern der Kaiserin.

„Ha, ha!“ — lachte eben ein breitschulteriger Deputirter mit mächtigem Schnauzbart, der eher einem Zigeuner als einem Edelmann glich, höhnlisch auf, als der junge Magnat sich dem Kreise näherte. — „Ich glaube es wohl, daß die jungen Stutzer, die in dem Sodom und Gomorrha Wien Saft und Kraft gelassen haben, vor dem Throne im Staub liegen und schweißwebeln, um ein gnädiges Lächeln des Weibes zu erhaschen, das ihn einnimmt. Als ob sie die Gunst anderer Frauen nicht viel leichter erlangen könnten! Und nun möchten sie diesem Weibe gar noch die Stephanstrone aufs Haupt drücken. Aber das soll ihnen nicht gelingen. Wir, die Söhne der Bußta, werden diese Schmach nimmer dulden!“

„Wenn der Herr Janos mit etwas gewählteren Worten von Ihrer Majestät der Kaiserin sprechen würde, dürfte es nicht Schaden!“ bemerkte ruhig der junge Magnat.

„Oho, mein Herrchen!“ spottete Janos. „Will ein Milchbart etwa dem Janos Beweise ertheilen, der in Ehren ergaut und siebenmal bereits dem Landtage angehörte? Weiber glauben aber die unreifen Bürschchen, die politische Weisheit mit auf die Welt gebracht zu haben, weil man sie schon in den Windeln an die Magnatentafel setzt!“

Ein Hohngelächter seiner Genossen folgte dieser Grobheit, während dem Berispotteten die Hornesader schwoh und er nach dem Griff seines Sarras faßte. Indessen statt sofort Rache an seinem Beleidiger zu nehmen, verbiß er seinen Groll und sagte gelassen:

und Aller Säbel flogen aus den Scheiden und kurz wiederholte die Versammlung in nationaler Begeisterung die Worte des Greises:

„Laßt uns sterben für unseren König Maria Theresia!“

Ein glückseliges Lächeln glitt über das schöne Antlitz der königlichen Mutter und auch das Knäblein auf ihren Armen lächelte mild und schaute so treuherzig auf die ritterlichen Vertreter einer edlen und hochherzigen Nation, als wolle er ihr danken.

Das war der große geschichtliche Moment: mit der holdseligen Kaiserin und dem königlichen Knäblein hatte Oesterreichs Genius gelächelt — das Haus Habsburg war gerettet!

Und wie ein Lauffeuer ging der Ruf des Reichstages durch die ungarischen Lande, und in kurzer Zeit standen der bedrängten Herrscherin 30,000 berittene Krieger neben den wilden Forden der Kroaten und Panduren zur Verfügung.

III.

Nachdem die demwürdige Sitzung des ungarischen Reichstages geschlossen, hatte sich Maria Theresia nach dem Audienzsaal begeben.

Von der Straße herauf drang der unermessliche Jubel des Volkes zu ihr herauf; überall jauchzen und Frohlocken. Nur ein Herz theilte die Begeisterung nicht, die selbst Janos und seine Anhänger ergriffen hatte. Gleich und lebend, mit zornig rollenden Augen hatte die Hofdame Fürstin Marie Tolly hinter dem Throne der geseterten Kaiserin und Königin gestanden und den Zusammenbruch all' ihrer Projekte ruhig ertragen müssen. Sie grollte und fluchte in ihrem Innern ihren verrätherischen Freunden, die sie in dieser Stunde verließen und vergaßen und einem anderen ungleich glänzenderen Tagesgestirne zujauchzten.

Aber die Vorsehung hatte der stolzen Fürstin für heute noch größere Demüthigungen aufgespart. Leider dienten ihr dieselben nicht zur Warnung und zur Einkehr in sich selbst, sondern weckten nur die Gefühle unauflöschlichen Hasses und bitterer Rache.

Wieder nahm die Hofdame ihren Platz hinter dem Thronessfel der Kaiserin im Audienzsaale ein; wieder mußte sie zu all' den Vorfängen gute Miene zu bösem Spiel machen und durfte durch Nichts die Leidenschaften vertreiben, die in ihrem Innern wütheten.

Die Großen des Reiches desfilirten am Throne ihrer Herrin vorüber, die freudestrahlend alle ihrer Huld und Gnade versicherte.

Plötzlich durchbrach eine kräftige, jugendliche Männergestalt den Cercle, stürzte zum Throne und ließ sich vor der Gebieterin auf ein Knie nieder.

„Steh' Er auf!“ befahl Maria Theresia. „Was ist Er und was bringt Er Uns?“

Der Knieende erhob sich und sprach:

„Verzeihung, Majestät, daß ich die Eistette beriehte und fast gewaltsam mir zu Eurer Majestät Thron Bahn brach!“ antwortete der

Fremde. „Ich heiße Gideon Laudon und habe die Ehre, einer der Adjutanten des kommandirenden Generals, Excellenz von Lothringen, zu sein, der mich als Kurier mit der Botschaft hlerhergesandt, Euer Majestät zu melden, daß beim Dorfe Mollwitz den Preußen eine Schlacht geliefert wurde. Leider blieben die Unseren zuletzt im Nachtheil!“

Im Saale trat Grabesstille ein; Alles lauschte dem Berichte des Kuriers, und die Wenigen in der Versammlung, welche der deutschen Sprache nicht mächtig waren, suchten seine Worte aus seinen Mienen zu lesen.

Eine Wolke des Kummers lagerte sich bei Laudons letzten Worten auf Maria Theresias reiner Stirn, das Auge ihrer Hofdame Tolly dagegen flammte auf, ihre Wange röthete sich und neue Siegeshoffnung schwellte ihre Brust. Rasch gefaßt, sprach die Monarchin zu dem Offizier:

„Berichte Er mir, Laudon, was Ihm über die Schlacht bekannt!“

„In aller Frühe“, begann der Kurier, „griff der Preußenkönig mit seiner Reiterei und durch zahlreiche Geschütze unterstützt, eine feste Stellung unseres Fußvolkes an. Der Kommandant, der nicht genug Reiterei zur Hand hatte, befahl den Rückzug, der in fortwährendem feindlichem Feuer unserer inzwischen herangesprenkten Husaren in musterhafter Ordnung ausgeführt wurde. Nur dem Eingreifen der Tapferen ist ein so geordneter Rückzug zu danken, ohne sie wäre der größte Theil unserer Infanterie verloren gewesen. Selbst der feindliche Heerführer hat den Unseren seine Anerkennung nicht versagt.“

Die Menge der ungarischen Patrioten jauchzte auf vor Freude über dieses Lob der Thron.

„Wie brausten sie heran und wie hieben sie ein, die braven Ungarn!“ rief der Berichterstatter mit leuchtenden Augen und heller Jubel erscholl abermals.

Mit zufriedener, hoffnungsfreudiger Miene sagte Maria Theresia mit ihrer klangvollen, sympathischen Stimme:

„Meine braven Ungarn haben in der ersten Schlacht siegreich gekämpft. Ihre Königin dankt Ihnen wackeren Söhnen, den Husaren. Gott führe sie auch ferner!“

Und wieder ging ein unbeschreibliches Frohlocken durch den Saal und fort und fort erscholl der enthusiastische Ruf:

„Die Ungarn sterben gern für ihre Königin!“

Nachdem sich der Sturm der Begeisterung ein wenig gelegt, forderte Maria Theresia Laudon auf, in seinem Berichte fortzufahren:

„Berichte Er weiter, Hauptmann Laudon“ — sagte sie unter Thränen lächelnd und blickte den Offizier, den sie durch diese Rangeshöhung hochbeglückt, mit unsagbarer Güte und Milde an.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In Folge der Ausweisungs-Maßregeln kam ein Moskauer Banquier auf ganz eigene Art um 30,000 Rubel. Wir erfahren darüber folgende Details: Der Kommiss, welcher in dem Bankgeschäft das Wechsel-Portefeuille inne hatte und das unbedingte Vertrauen seines Brodherrn genoß, war, wie noch mehrere Angestellte des Geschäfts, Israelit. Während die Polizei die anderen Herren in Ruhe ließ, erhielt der Erstere plötzlich den Befehl, Moskau binnen 12 Stunden zu verlassen. Der Banquier hoffte kraft seiner Verbindungen eine Zurücknahme des Ausweisungsbefehls durchzusetzen, die Polizei wies aber jedes derartige Ansuchen auf das Entschiedenste zurück. Schließlich erklärte der Kommiss selbst, in einem Lande, in welchem sich für ihn, den gänzlich Unbescholtenen, nur weil er Israelit sei, dergleichen alle Tage von Neuem wiederholen könne, wolle er überhaupt nicht länger bleiben. Er gehe nach Berlin. Die Zeit drängte; von einer genauen Uebergabe des Wechsel-Portefeuilles konnte gar nicht mehr die Rede sein. Der Banquier hielt dieselbe auch für überflüssig, stellte dem jungen Manne in der Eile noch verschiedene Empfehlungsbriefe aus, zahlte ihm noch besonders ein halbjähriges Gehalt und dampfte der Ausgewiesene, von den Segenswünschen seiner zahlreichen Moskauer Freunde begleitet, zur Grenze ab. 24 Stunden später merkte die Moskauer Polizei, daß sie selbst es gewesen, die einem ganz geliebten Gauner zu bequemer Flucht verholfen hatte, und noch dazu auf dessen höchst eigenem Vorschlag. Im Wechsel-Portefeuille des Bankhauses wurde ein Fehlbetrag von 30,000 Rubeln entdeckt und bald von dem Prinzipal und der Polizei herausgefunden, daß der bisher unbescholtene Kommiss sich selbst in einem Schreiben der Polizei als einen Juden angezeigt hatte, der zu allererst von allen seinen Glaubensgenossen verdolene, schleunigst ausgewiesen und von Moskau abgehoben zu werden. Nach Berlin dürfte der schlaue Flüchtling sich jedenfalls nicht gewandt haben.

— Ueber den heiligen Rock in Trier wird aus genannter Stadt Folgendes mitgetheilt: Das bereits avifirte Buch über den hl. Rock, welches die amtlichen Protocolle über die am 7. und 8. Juli 1890 stattgehabte Untersuchung der Reliquie enthält, ist am Mittwoch Morgen im Verlag der Paulinus-Druckerei erschienen. Das Buch, das im Auftrage des Bischofs von Trier herausgegeben ist, läßt keinen Zweifel übrig, daß der hl. Rock noch in diesem Jahre ausgestellt wird. Am meisten interessieren in dem umfangreichen Buche, das sich ausführlich über die Geschichte des hl. Rockes und die früheren Ausstellungen desselben verbreitet, die amtlichen Protocolle über die im vorigen Jahre stattgehabte Untersuchung der Reliquie. Veranlassung zu dieser Voruntersuchung war die

Schrift des verstorbenen Domkapitulars von Wilmowsky: „Die archäologische Prüfung des zur Verhüllung der Tunica des Erlösers verwendeten prächtigen liturgischen Gewandes, durch welche Zweifel an der Echtheit des Rockes entstanden waren. In einer Vorberathung am 26. Juni 1890 wurde als Tag der Erhebung des hl. Rockes Sonntag, der 6. Juli 1890 festgesetzt. Folgende Personen wurden zu der Untersuchung hinzugezogen und eidlich zum Stillschweigen verpflichtet: 1) Oberbürgermeister de Rhys, 2) Domkapitular Schnütgen aus Köln, 3) Stephan Weiffel S. J. aus Cyraeten, 4) Architekt Wiry, 5) Schlossermeister Bonalson, 6) Küster Mai. Die drei Letzten aus Trier. Der heilige Rock wurde der Rückseite des Hochaltars entnommen, wo er in drei ineinander gefügten Läden lag und mit einer baumwollenen und drei seidnen Hüllen umschlossen war. Die aus dem Jahr 1844 herrührenden Siegel waren noch unbeschädigt. Der heilige Rock sowohl, als die Hüllen hatten jedoch durch Feuchtigkeit stark gelitten und waren ganz mit Schimmel durchsetzt, von dem zweieinhalb vereidigte Franziskaner-Mönche das Gewand reinigen mußten. Es wurden drei Protocolle aufgenommen, die von den Herren M. Feltz, Bischof von Trier, Dompropst Schenffgen, Domdechant de Lorenzi, Endres, Meurer, Oberbürgermeister de Rhys, Weihbischof Zeiten Dischheid, Lager, Schnütgen, Weiffel und Wiry unterzeichnet sind. Das erste Protokoll giebt eine eingehende Beschreibung des Gewandes in seinem vorgefundenen Zustande. Danach besteht die Reliquie in ihrer Ganzheit aus drei übereinandergefügten Stofflagen, von denen die Vorderseite größtentheils einen gemusterten Seidenstoff zeigt, die Rückseite einen übergelegten gazeartigen Stoff. Zwischen dem Ueber- und Unterstoff befinden sich lückenhaft zusammenhängende Stofftheile, welche wohl ursprünglich das eigentliche heilige Gewand gebildet haben, während der Ober- und Unterstoff die Reliquie erhalten sollten. Ob an dem eigentlichen Rock Nähte vorhanden sind, konnte nicht festgestellt werden. Das Protokoll ist der Meinung, daß die Untersuchung, entgegen der Wilmowsky'schen Behauptung, nichts ergeben habe, was mit den uralten Traditionen der Trierischen Kirche sich in Widerspruch befinde. Das zweite und dritte Protokoll giebt noch verschiedene Einzelheiten des nunmehr von Schimmel gereinigten und mit Seide ausgebesserten hl. Rockes an. Am 11. Juli 1890 wurde im Beisein des gesammten Domkapitels die Reliquie, von einer doppelten Seidenhülle umgeben, in einer Lade aus Blei beigelegt und diese wieder in drei andere hölzerne mit Klaufern versehene Läden eingeschlossen. Der Bischof Korum hat, wie ein Telegramm meldet, bestimmt, daß der heilige Rock Ende August auf 6 Wochen ausgestellt wird.